

Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für den Freistaat Sachsen



Erscheint werktags nachmittags mit dem Datum des folgenden Tages.
Bezugspreis: Unmittelbar od. durch die Postanstalten 15 RM. monatl. Einzelne Rm. 50 Pf.
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21205 — Schriftleitung Nr. 14574.
Postfachkonto Dresden Nr. 2486.

Ankündigungen: Die 82 mm breite Grundzeile oder deren Raum im Anklebungs-
teile 5 RM., die 66 mm breite Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 10 RM.,
unter Eingefandt 12 RM. Ermäßigung auf Familien- u. Geschäftsanzeigen.
Schluß der Annahme vormittags 10 Uhr.

Seitweise Nebenblätter: Landtags-Belage, Synodal-Belage, Rechnungslisten der Verwaltung der Staatsschulden und der Landeskulturrentenbank, Jahresbericht und Rechnungsabgleich
der Landes-Brandversicherungskasse, Verkaufsliste von Holzplanen auf den Staatsforstrevieren.
Beauftragt mit der Oberleitung (und vorgesetzlichen Vertretung für den schiffrechtlichen Teil): Regierungsrat Doenges in Dresden.

Nr. 97

Mittwoch, 26. April

1922

Dresden, 25. April.

(St. K.) Arbeitsminister Rißau tritt am heutigen Dienstag einen ihm vom Arzt vorgeschriebenen längeren Krankheitsurlaub an. Er wird während dieser Zeit vom Kultusminister Gleißner vertreten.

Zusammenkunft der Finanzminister der deutschen Länder in Würzburg.

Von nächstem Donnerstag ab findet in Würzburg eine sehr bedeutsame Konferenz der deutschen Finanzminister statt, auf der für Reichsämter und Gemeinden außerordentlich wichtige Fragen behandelt werden sollen, nämlich einmal die der anderen Verteilung der Reichsteuern zwischen Reich, Ländern und Gemeinden und auf der anderen Seite die für die weitere finanzielle Selbständigkeit der Staaten außerordentlich wichtige Frage, inwiefern die Körperschaften, die jetzt das Reich den Ländern und Gemeinden für die Erhöhungen der Gebühren zahlen, endgültig auf das Reich überkommen oder den Ländern und Gemeinden angelastet werden sollen. An der Konferenz werden Finanzminister Heide und die beiden Ministerialdirektoren Dr. Gerlich und Lorey vom Finanzministerium, sowie Minister des Innern Lipinski mit dem Ministerialdirektor Dr. Schulze, Leiter der Staatskanzlei, teilnehmen.

Reichsfinanzminister Dr. Gumbel ist am 25. April in Würzburg eingetroffen, um an dieser Finanzkonferenz teilzunehmen, der auch hervorragende Sachleute aus dem Ausland beizutreten.

Ministerrat.

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Herrschand gestern ein Ministerrat statt, der den Bericht des von der deutschen Delegation nach Berlin entsandten Staatssekretärs im Auswärtigen Amt v. Simson entgegennahm. Staatssekretär v. Simson erstattete ausführlich Bericht über die Vorgänge, welche die deutsche Delegation betrafen, am Donnerstag den Vertrag mit den Russen abzuschließen. Dr. v. Simson wird heute Dienstag nach Genoa zurückreisen.

Bevorstehende Abreise des deutschen Botschafters nach Washington.

(Eigene Meldung.)

Im Laufe der nächsten Woche wird der deutsche Botschafter in Washington, Dr. Wiedfeldt, sich in Hamburg nach New York einschiffen, um am Anfang Mai seinen Posten anzutreten.

Der Gesandtenwechsel in Warschau.

(Eigene Meldung.)

Wie wir erfahren, wird der derzeitige deutsche Gesandte in Warschau, Graf Oberdorff, seinen Posten in Kürze verlassen. Der neue deutsche Gesandte für Polen, Grafandier und bevollmächtigter Minister Ulrich Raupach, wird demnächst sein neues Amt übernehmen, nachdem er schon vor mehreren Wochen das Abkommen der polnischen Regierung erhalten hat.

Besetzung der Weichseldorfer durch Polen.

(Eigene Meldung.)

Wie nunmehr bekannt wird, hat die Weichseldorfer Konferenz in ihrer letzten Sitzung bezüglich der Besetzung des rechten Weichseldorfer durch Polen die Bitte Deutschlands verworfen, daß die Besetzung nicht vor einer endgültigen Regelung der Abwicklung der Leiche, ferner der Frage der Übergabe der Weichseldorfer durch die deutsche Besatzung stattfinden. Dagegen wurde beschlossen, daß ein vorläufiges Abkommen in dieser Zeit zwischen Deutschland und Polen geschlossen werden müsse unter Vorbehalt der Grenzsetzungskommission.

Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit der Ukraine.

(Eigene Meldung.)

Nach dem Abschluß des deutsch-russischen Vertrages wird die deutsche Regierung auch der Frage der Anerkennung der einzelnen Sowjetrepubliken näherzutreten. Verhandlungen über den Abschluß eines Vertrages zur Wiederaufnahme

Das neue Ausfuhrabgabengesetz.

Der dem Reichstag vorliegende Entwurf eines Ausfuhrabgabengesetzes soll nach der Begründung des Reichswirtschaftsministeriums eine neue einheitliche Rechtsquelle für alle Ausfuhrabgaben schaffen; im besonderen unternimmt er es, die Ausfuhrabgabe auch auf ausfuhrfreie Waren auszubehnden und für die Ausfuhrabgaben eine besondere einheitliche Regelung zu treffen. Bisher kann die Ausfuhrabgabe gemäß § 6 der Verordnung über die Außenhandelskontrolle vom 20. Dezember 1919 nur erhoben werden, wenn eine Ware unter Ausfuhrkontrolle gestellt ist, und sie kommt ohne weiteres in Fortfall, sobald die Ausfuhrkontrolle aufgehoben wird. Diese Verbindung mit der Ausfuhrkontrolle bringt eine unerwünschte unterschiedliche Behandlung der ausfuhrverbotenen und ausfuhrfreien Waren und wirkt um so unerbittlicher, je höher die Abgabe im Interesse des Reiches bemessen werden muß. Auf der anderen Seite bedeutet es einen unerwünschten Nachteil, wenn Ausfuhrverbote eingeführt werden müssen, lediglich um die Erhebung einer Abgabe zu ermöglichen. Der vorliegende Entwurf ist daher bestimmt, die Ausfuhrabgabe von der Ausfuhrkontrolle unabhängig zu machen.

Zu den einzelnen Bestimmungen des Entwurfes ist zu bemerken, daß der Gesetzgeber darin grundsätzlich über eine allgemeine Regelung nicht hinausgegangen ist. So bestimmt § 1 lediglich, daß die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats allgemeine Ausnahmen von der Abgabepflicht zulassen kann. Man will damit den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragen, die unter Umständen eine Beweglichkeit bez. vorübergehende Aushebung der Erhebung der Abgabe zulassen können. Bis zur Ausarbeitung eines endgültigen Abgaben-Tariffes soll der am 27. Oktober 1921 veröffentlichte Tarif — als Vortarif einstweilen in Geltung bleiben. Im Falle einer Erhöhung der Tarifhöhe soll der Abgabepflichtige auch weiterhin berechtigt sein, die

Ausfuhrabgabe nach dem zur Zeit des Geschäftsausschlusses geltenden Tarifjahre zu entrichten. Für Kohle, Kali und Salz, die bisher der sogenannten alten Reichsabgabe unterliegen, soll, solange die Verhältnisse es gestatten, das bisherige Verfahren beibehalten werden. Für Torf ist ebenfalls eine Sonderregelung vorgesehen, während die Abgabe für Holz den allgemeinen Vorschriften unterworfen werden soll. Zur Durchführung des Gesetzes werden noch besondere Ausführungsbestimmungen erlassen werden. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes soll der Reichsregierung überlassen bleiben.

Gegenüber den vielfachen Angriffen aus Industrie und Handel, daß die Regierung gerade in einer Zeit, in der sich einzelne Ausfuhrwaren bereits dem Weltmarktpreis angepaßt und eine ganze Reihe weiterer sich angenähert haben, zu einer dauernden gesetzlichen Festlegung der jetzt als vorübergehend gedachten Ausfuhrabgabe schreiten will, weiß der Reichswirtschaftsminister in der Begründung des Gesetzesentwurfes, die wirtschaftliche Zweckmäßigkeit, finanzielle Ergiebigkeit und soziale Berechtigung der Ausfuhrabgabe nach. Er beruft sich u. a. darauf, daß bei der jüngst erfolgten Erhöhung der Ausfuhrabgaben die führenden Vertreter des Handels und der Industrie die geplante Belastung als wirtschaftlich tragbar anerkannt hätten. Und er vertritt die Ansicht, daß die Möglichkeit, daß sich eine schnelle Aufhebung der Ausfuhrabgaben einmal als notwendig erweisen kann, und daß in diesem Falle die Regierung in der Lage sein muß, schnell handeln zu können. Für die finanzielle Ergiebigkeit der Ausfuhrabgabe zeugen die Einnahmen, die sich im Jahre 1916 aus der alten Reichsabgabe auf 16,5 Mill. M., 1920 aus der sozialen Ausfuhrabgabe auf 1155,5 Mill. M., von April bis Dezember 1921 auf 1048,4 Mill. M., im Januar 1922 auf 361,1 Mill. M. und im Februar auf 399,1 Mill. M. belaufen.

Die gefälschte Rathenau-Rede.

(Eigene Meldung.)

In der Sonntagsausgabe des „Echo National“ bringt Zardien die angeblich wörtliche Rede, die Dr. Rathenau am 26. Januar d. J. in einer Pressekonferenz in der Reichskanzlei gehalten habe. Von deutscher amtlicher Seite ist bereits durch die Reichskanzlei in Paris an die Agentur Havas ein ausdrückliches Vermerk gegeben worden, aus dem hervorgeht, daß die Veröffentlichung sich als in unrichtiger plumper Weise verfälscht erweisen hat. Die Fälschung ist um so unvorsichtiger, als die einzige Pressekonferenz, an der es sich handeln kann, im weitesten Umfange zugänglich war und daher die Vertreter fast der ganzen deutschen Presse Zeugen der Fälschung sind. Trotzdem sündigt Zardien neuerdings neue Entstellungen über die beiden Konferenzen Dr. Rathenaus in London und Paris an. Zardien will, wenn es nötig sein sollte, die vertraulichen Mitteilungen sogar noch ergänzen. Hierzu wird nochmals von Seiten der Reichsregierung erklärt, daß man den weiteren Veröffentlichungen mit Nachdruck entgegenstehe.

Die erste Verhandlung im Erzberger-Mordprozeß.

In der am 5. Mai beginnenden Offenburger Schwurgerichtsperiode wird gegen den Kapitänleutnant Klinger, in dessen Wohnung die Röhre der beiden Mörder Erzbergers gefunden wurden, wegen Beihilfe zur Ermordung Erzbergers verhandelt werden. Klinger befindet sich in Offenburger Untersuchungshaft. Die Anklage lautet umfaßt 150 Schreißmaschinenheften. Der Prozeß dürfte etwa 10 bis 14 Tage in Anspruch nehmen. Der Prozeß wegen Hochverrats, der gegen Klinger und andere Mitglieder der Münchner Geheimorganisation angestrengt werden soll, wird entsprechend der Entscheidung des Reichsgerichts von der Anklage wegen Beihilfe zur Ermordung Erzbergers abgetrennt. Es steht noch nicht fest, vor welchem Gericht der Hochverratsprozeß verhandelt wird.

Der Rätegedanke in England.*

Ein auch noch heute weit verbreiteter Irrtum sieht in Rußland das Geburtsland des Räte-systems. Tatsächlich aber beschäftigte man sich schon während des Krieges in England sehr eingehend mit dem Gedanken, die Industrie durch Einführung von Betriebsräten auf einer anderen Basis als bisher durchzuführen, und man war sich von vornherein der Bedeutung dieser Umstellung bewußt, die dem Arbeitsfrieden eine bessere Grundlage geben sollte. Allerdings unterscheidet sich der Rätegedanke in England scheinbar grundlegend von dem russischen Sowjetismus, weil dieses den Unternehmer und das Privatkapital ursprünglich ausschaltete, während jenes gerade den friedlichen Ausgleich zwischen Kapital und Arbeit zum Ausgangspunkt seiner Erwägungen macht. Die tatsächliche Entwicklung zeigt jedoch bereits heute, daß sich der Trennungstrieb nicht so scharf ziehen läßt. Privatkapital und Unternehmertum halten von neuem ihren Einzug in Rußland, und es wird sich noch erweisen müssen, welches der beiden Systeme wirtschaftlich gesehen, die größeren Tragfähigkeiten besitzt. Es ist falsch, das Räte-system an sich als revolutionäre zu bezeichnen. Revolutionär war lediglich die Art, wie es in Rußland zur Durchführung gebracht wurde. Hier wurde ein geschichtlicher Entwicklungsprozeß mit kurzem Schwerepunkt vernichtet und an die Stelle des Alten ohne Verbindung des Neuen gesetzt. In England folgt man vorsichtig und tastend dem Neuen dem Alten organisch an.

Der Rätegedanke wurde in England zum erstenmal am Anfang des Jahres 1915 von dem Bauunternehmer Malcolm Sponson vor einem kleinen Kreis von Studenten vorgetragen. Im Jahre darauf legte er seinen Plan den Gewerkschaften des Londoner Baugewerbes vor. Er ließ hier zunächst auf einigen Widerstand, da seine Idee vielfach als Utopie bezeichnet wurde. Jedoch legten die Gewerkschaften den Plan dem Schiedsamt für das Baugewerbe vor, der ihn unterstützte. Auf dieser Grundlage wurde dann ein Industrieraat für das Baugewerbe gegründet. Für die keramische Industrie hatte sich in der Zwischenzeit eine entsprechende Organisation konstituiert. Unabhängig hiervon beschäftigten sich auch andere Körperchaften, darunter die britische Vereinigung zur Förderung der Wissenschaften, mit dem Problem der Industriede. Im Oktober 1916 griff die englische Regierung unter der Ministerpräsidentenschaft des Liberalen Lloyd George den Gedanken auf und betraute einer Kommission, der u. a. die Gewerkschaftsführer Clynes und Smillie angehörten, die Untersuchung der Bewegung an. An der Spitze der zwölfköpfigen Kommission stand das Parlamentariermitglied Whitley. Die Berichte dieser Kommission über die Möglichkeit der Schaffung parlamentarischer Körperchaften für die einzelnen Industriezweige, die im Laufe des folgenden Jahres veröffentlicht wurden, erregten in England großes Aufsehen. Wollte man auch über die zukünftige Ausgestaltung der Industriede und ihre politischen Konsequenzen mancherlei Meinungen sein, so stimmte man im allgemeinen doch darin überein, daß sie für eine friedliche Entwicklung in der Gegenwart die größte Bedeutung hätten; in weiten Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmerstand stand man ihnen freundlich gegenüber. Die Regierung sagte der Bewegung ihre Unterstützung zu. In den Kreisen der Liberalen regte man sogar an, in das Parteiprogramm einen Paragraphen aufzunehmen, das Parlament solle einen nationalen Industrieraat errichten, der aus Vertretern der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und der Allgemeinheit bestehe.

Die Whitley-Organisationen — so nennt man die Industriede in England — nach dem Tode der von der Regierung eingesetzten Untersuchungskommission — gehen von dem Gedanken der Gleichberechtigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus. Die Beschäftigung in einer Industrie

* Der sich mit dem Rätegedanken in England und der Entwicklung der englischen Arbeiterbewegung nach dem Krieg eingehender bekanntmachen will, dem sei das Werk von Dr. Th. Plant „Whitley-Beien und Bedeutung des Whitleyismus“ empfohlen, erschienen im Verlag von Gustav Fischer, Jena 1922.

Es nach ihrer Meinung ebenfalls nationaler Dienst, wie die Tätigkeit der Staatsbeamten. Die größtmögliche Förderung der einzelnen Industrien ist deshalb ihr Hauptziel. Zu diesem Zweck muß die Selbstverwaltung der industriellen Organisation in die Wege geleitet werden. An der Spitze eines jeden Gewerbes soll ein Vorstand stehen, Bezirksräte und Lokalkomitees sollen dafür garantieren, daß die industrielle Selbstverwaltung bis zur Werkstätte herab durchgeführt wird. Nach dem Grundgeden der Gleichberechtigung sind Arbeitgeber und Arbeitnehmer in diesen Räten paritätisch vertreten. Die einzelnen Räte (auch Ausschüsse genannt) treten in regelmäßigen Abständen zusammen, um über das Wohlergehen und den Fortschritt der Industrie, über allgemeine Regeln für die Leitung der Industrie, über die Maßnahmen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerinteressen, Arbeitszeit und Ähnliches, zu beraten. Für Lohnfragen sollen die Whitley-Räte zunächst nicht zuständig sein. Jedoch haben in der Praxis später Whitley-Organisationen oft Lohnstreitigkeiten friedlich beigelegt, und in einzelnen Gewerben gewonnen sie sogar Einfluß auf die Gewinnverteilung der Unternehmer. Das letzte Ziel des Whitleyismus ist die Ausschaltung des Unternehmers als Beherrscher der Produktion und ihr Ersatz durch die nationalen Whitley-Räte. In diesem Punkte stehen sie in einem gewissen Gegensatz zu den sozialistisch orientierten Parteien Englands, die an die Stelle des Unternehmers den Staat setzen wollen. Aber man wird gut daran tun, diese Meinungsverschiedenheiten über das Endziel nicht zu tragisch zu nehmen und das Hauptgewicht darauf zu legen, daß auch diese Bewegung, wie fast die gesamte soziale Bewegung in England, durchaus reformistisch eingeleitet ist. Die Bedeutung der Whitley-Organisation mag daraus hervorgehen, daß in den Jahren 1918 und 1919 allein über 60 Whitley-Räte gebildet wurden, die über 3 Millionen Arbeiter umfassen. Es würde zu weit führen, die Industrie im einzelnen aufzuführen, in die der Whitley-Gedanke bis heute Eingang gefunden hat; jedoch sei bemerkt, daß darunter ungefähr 15 Industrien sind, die mehr als 50 000 Personen beschäftigen.

Reichswirtschaftsrat.

Der Siedlungs- und Wohnungsausschuß des Reichswirtschaftsrats legte am 22. April eine Entschliessung, in der er erklärt, daß die Einheitsfläche des Bundesdarlehens für den Quadratmeter Grundfläche nicht mehr ausreichend sind, und daß diese Höhe auf mindestens das Fünffache der untersten Grenze für die Höchstfläche unverzüglich zu erhöhen sind. In einer anderen Entschliessung wird die Reichsregierung ersucht, erhöhte Mittel für Arbeiterwohnungsfrage zur Beschaffung neuer Beamtenwohnungen zur Verfügung zu stellen. Auf die Länder soll die Reichsregierung in gleichem Sinne einwirken. Es wurde ein Arbeitsausschuß zur Untersuchung der Bauhofpreise eingesetzt, der seine Untersuchung zunächst auf Biegel, Kalk, Mörtel und Glas erstrecken soll.

Die Lohnkonferenz der Bergbau-Gewerkschaften.

Die freien Gewerkschaften hatten nach Berlin eine Reichslohnkonferenz einberufen, die sich mit dem Schiedspruch der Lohnvereinbarungen für den Bergbau befaßte. Es wurde folgende Entschliessung angenommen: Die Reichslohnkonferenz nimmt die für die Monate Februar bis April geltenden Lohnbestimmungen an. Die Konferenz erhebt aber ganz entschiedenen Widerspruch gegen die Behauptung der

Arbeitgeber, daß die Löhne den Lebensmittelpreisen vorausgesetzt seien. Tatsache ist, daß die Erhöhung der Löhne ständig eine Folge der gestiegenen Preise war. Würden nicht bestimmte Kreise das Volk in wunderlicher Weise andeuten, dann würden sich auch die Lohnforderungen in gemäßigten Grenzen bewegen.

Der Berliner Türkenmord.

Gestern fand eine erneute Gegenüberstellung der beiden in Leipzig verhafteten armenischen Studenten mit den Witwen Talat Paschas und Chalid-Bey Pascha. Beide Frauen, die sich etwas beruhigt hatten, bekundeten hierbei, daß sie in einem der beiden Verhafteten bestimmt einen Täter, in dem zweiten vermutlich den anderen Täter wieder erkennen. Trotz dieser schmerzhaften Aussagen leugneten beide Verhafteten hartnäckig die Teilnahme an der Tat.

Die Wahlen zum Schaumburg-Lippischen Landtag.

Bei den Wahlen zum Schaumburg-Lippischen Landtag am vergangenen Sonntag wurden im ganzen 24 301 Stimmen abgegeben. Davon erhielten die Sozialdemokraten 12 848, die Bürgerlichen 11 952 Stimmen. Das Ergebnis stellt sich im einzelnen wie folgt: Es entfielen auf die sozialdemokratische Partei 10 788, die Unabhängigen 1566, Deutsche Volkspartei 3545, deutschnationale 2006, Wirtschaftsbund 398, Bauernvereine 518, Landbund 1887, Handwerkerbund 1771, Demokraten 1992. Chandelsozialistische Vereinigung 140. Das Stimmverhältnis im Landtage bleibt wie bisher unverändert.

Die drei Internationalen.

Die Zentrale der SPD erklärt in einem Aufruf an das deutsche Proletariat: Auf ihre Aufforderung nach sofortiger Einberufung der Neunerkommmission der drei Internationalen, welche die Einberufung eines Weltarbeitertages vorbereiten sollte, habe sich die Wiener Arbeitsgemein-

schaft zunehmend gedehnt. Die 2. Internationale sei durch ein solches Verhalten gegen die sofortige Einberufung der Kommission.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 25. April. In einer Besichtigung an den „Sonnenschein“ erklärt der Generalstaatsanwalt des Landgerichts I, daß wegen einer Stelle der von der Zentralleitung der U.S.P. veröffentlichten Manifeste, welche die Beamten zum Massenstreik am 1. Mai auffordert, das Verfahren nach § 110 des Strafgesetzbuches wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Befehle eingeleitet worden sei.

Gestern abend kam es in der Aula der Berliner Gemeindefschule in der Senefelderstraße, wo der Bismarck-Bund der deutschnationalen Jugend eine Versammlung abhielt, zu schweren Zusammenstößen zwischen deutschnationalen und proletarischen Jugendhändlern. Es entstand eine wilde Schlägerei, bei der Totschläger und Gummihämer eine Rolle spielten, im Besonderen wurde die Straße auf der Straße fortgesetzt wurde. Der schwer bedrängte Führer des deutschnationalen Bundes gab mehrere Revolvererschüsse ab, wodurch mehrere Personen verletzt wurden. Er selbst wurde bewußlos nach der Unfallstation geschafft. Die benachrichtigte Schutzpolizei nahm einige Personen fest und stellte die Ruhe wieder her.

Köln, 25. April. Der 23. kirchlich-soziale Kongress wurde gestern unter Leitung von Geheimrat Prof. Dr. Seeberg in Anwesenheit von über 1000 Personen eröffnet.

München, 25. April. Bei der gestrigen Beratung des bayerischen Haushaltsausschusses befaßte der Referent die schwierige Finanzlage der Stadtgemeinde. Der Haushaltsentwurf zeigt einen Gesamtumsatz von 27 Milliarden gegen 1379 Mill. M. im Vorjahr vor und weist einen Fehlbetrag von 18 Mill. M. auf. Zu dem Ausfall hat in der Hauptsache die gewaltige Steigerung der reinen Ausgaben für Wohltätigkeits- und soziale Wohlfahrtspflege mit 136 Millionen beigetragen.

Eine neue Botschaft Poincarés.

Der bisherige Verlauf der Konferenz von Genoa hat die zwischen Frankreich und England schon seit längerer Zeit bestehende Kluft außerordentlich erweitert. In Frankreich beginnt ein Teil des Volkes, leider nicht der Politiker und Parlamentarier, allmählich an der Gewaltpolitik, die Frankreich immer mehr in einen schroffen Gegensatz zu England bringen muß, irre zu werden. Zugleich aber setzt die Regierung Poincaré mit rasender Schnelligkeit das Kapital von Vertrauen und Sympathie auf, das aus der Kriegszeit her in der Welt noch für die französische Sache vorhanden ist. Die Neutralen sind längst der politischen Methoden Frankreichs müde, und die Vorgänge in Genoa haben diese recht recht häufig gemacht und ihnen die etwa noch vorhandenen französischen Sympathien ziemlich restlos ausgezogen. Lloyd George ist während über die Einberufung seiner Konferenz irre. Sogar bei der kleinen Entente beginnt man hier und da zweifelhaft zu werden, ob es nicht klüger wäre, sich von der französischen Kette zu lösen. Angesichts dieser wachsenden Isolierung Frankreichs hat es Poincaré für notwendig gehalten, mit einer neuen großen Propagandarede zur nachträglichen Rechtfertigung des französischen Vorgehens in Genoa einzuschreiten. Er hat in der Provinzialversammlung des Departements eine große Rede gehalten, deren Zweck es offenbar war, die unangenehme Stimmung der Welt gegen Frankreich zu verbessern. Verhältnismäßig ruhig und zurückhaltend in der Tonart hat Poincaré dabei versucht, mit den längst bekannten Unmährheiten und Verdrehungen alle Schuld an den vorgekommenen Mißverständnissen auf Deutschland zu schieben. Deutschland erfüllt nach Poincarés Meinung seine Verpflichtungen nicht. Natürlich tut es das nur aus Egoismus, nicht etwa deshalb, weil diese ihm ausgezogenen Verpflichtungen einfach unerschwinglich sind. Der deutsch-russische Vertrag ist für ihn kein Wirtschaftsvertrag, sondern ein militärisches Bündnis, durch das Polen und damit auch Frankreich bedroht wird. Aber die Welt, an die Poincaré sich wendet, ist heute unterrichtet genug, um diese Versuche, die Gewalt nachträglich durch erdichtete Argumente zu verhüllen, endlich zu durchschauen. Sie wird gerade so wie Deutschland, in der Rede des französischen Ministerpräsidenten nur die Verdrehungen sehen, mit denen diese wieder so geschicklich gespickt ist. Er droht England mit dem Verlassen der Konferenz, Deutschland mit dem Einmarsch am 31. Mai. Aber diese Verdrehungen sind zwecklos angesichts der Unmöglichkeit seiner Forderungen. Die Welt ist es müde, sich durch solche Verdrehungen terrorisieren zu lassen. Wenn Frankreich wirklich die Dinge auf die Spitze treibt, so wird es sich schließlich selbst am meisten schaden.

Paris, 25. April. Bei der Eröffnung des Generalrats des Mandat-Departements hielt Ministerpräsident Poincaré gestern als Vorsitzender in Bar-le-Duc eine Rede, in der er darauf hinwies, daß es die Mitglieder des Generalrats gewesen seien, die ihn seinerzeit aufgebahrt hätten, wieder einen Sitz im Senat anzunehmen. Sie hätten ihm die zerbrochenen Häuser gezeigt und verlangt, daß er seine Kräfte ganz in den Dienst des verarmten Frankreich stelle. Übergehend zum Friedensvertrag von Versailles hat bestimmt, daß die Kriegskosten zu Lasten der siegreichen Völker

Sitzirige Leistungen Deutschlands auf Grund des Versailler Vertrages



Wissenschaft und Kunst.

Dresden, 25. April.

Aus Otto Ludwigs Dichterverkstatt.

Otto Ludwig hat neben seinen wenigen vollendeten Dichtungen, die ihn in die Reihe unserer großen Poeten stellen, einen riesigen „Scheubehäuser“ von Entwürfen, Plänen und Studien hinterlassen, die sein tolloses Ringen um die künstlerische Vollendung offenbaren. Dadurch, daß er wohl nicht als jeder andere Dichter von den einzelnen Stadien und Konstellationen des Schaffens hinterlassen hat, bietet sein Werk besonders wichtige Aufschlüsse für das Verständnis der dichterischen Gestaltung. Es ist daher von hoher Bedeutung, daß uns jetzt zum erstenmal Otto Ludwigs sämtliche Werke in einer logisch einwandfreien Form in Verlag von Georg Müller zu München vorgelegt werden. Die besten Kenner seiner Dichtung arbeiten hier unter der Redaktion von Paul Herzer zusammen, um uns einen lückenlosen Überblick über die so interessante Entwicklung dieses Meisters zu gewähren. Im fünften vor kurzem erschienenen Bande werden die dramatischen Arbeiten Ludwigs vorgelegt, die bis zum „Erdbeben“ führen, also den Weg zur Reife erkennen lassen. Als Otto Ludwig sich 1840 von der Russk abwandte, warf er sich, wie der Herausgeber dieses Bandes Egidius Schmidt in der viele neue Aufschlüsse gewährenden Einleitung ausführt, mit wachem Feuer auf das dramatische Schaffen. Die Pläne schossen ihm so zahlreich durchs Hirn, daß er mitunter an vier ganz verschiedenen Stoffen zu gleicher Zeit arbeitete. „Neben meinem Engel“, berichtet er seinem Freunde Arnheim aus der Arbeit an seinem Agnes Bernauer-Drama, „habe ich noch eine ganze Schaar von Stücken in der Arbeit: Wilm Verndt, Alfred der Große, Sanowit Josef, die neue Katharina, Gromow, Columbus, Armin, Derzog von Weiden und Charlotte Stieglitz — außer den schon früher entworfenen. Dem Onkel Christian

Otto gefand er, daß er alle seine Hoffnung auf das Drama gesetzt habe und deshalb sich diesen Studien ganz widmen werde. Wie theoretisch er zunächst zu Werke ging, beweist eine Bemerkung in einem Briefe an seine Frau vom 19. Februar 1847: „Jetzt studier ich und experimentiere bereits seit einer Woche die daher gehörenden Artikel im Konversationslexikon, das denn doch ein prächtiges Werk ist, und das ich mir früher hätte anschaffen sollen, wodurch ich Jahre erspart hätte.“ Schon einen Monat später aber genügt ihm diese Beschäftigung mit dem Konversationslexikon nicht mehr, und er bekennt, daß praktische Beschäftigung mit der Bühne, besonders das Anschauen von Theaterstücken, notwendig sei. Aber die Berücksichtigung seiner dramatischen Phantasie durch die Bühne heißt es später in einem Briefentwurf an den Geschichtsschreiber der deutschen Schauspielkunst Deventer: „Es ist diese drängende Bewegung des Bühnenmenschen, die mich zum Dichten zwingt. Und ich habe auch zu meinen Figuren keinen anderen Karton, als eine im Äußeren zuweilen fast lächerlich bis ins einzelne bestimmte Persönlichkeit, und es ist diese Figuren ganz fertig ausgeprägt in mir habe, kann ich mir gar nicht denken, wie ich nur eine Zeile niederschreiben sollte. Ich kann mich nicht fragen: Was würde so einer an so einer Stelle tun? und dergleichen, sondern ich muß alles innerlich spielen, indem ich bald in der, bald in der anderen Maske rede und aus dem Zwang der Befehls- und Wiebestellung und des zu der Maske gehörenden eigentümlichen Gebärdenpietä heraus schreibe, was freilich entsprechend abmattet.“ Wie vollkommen Otto Ludwig sich in das Wesen und die Umwelt seiner dramatischen Figuren versenkte, zeigt seine eingehende Beschäftigung mit Friedrich dem Großen; von dem geplanten Drama wurde nur das Vorspiel, die prachtvolle „Torgauer Heide“, fertig; aber es ist ein Studienstück und ein Anfang von unerschöpflichem Material für ein Drama vom „jungen Fritz“ vorhanden, in dem er seinen Kon-

sult mit dem Vater gehalten wollte, und auch für einen Roman über Friedrich den Großen waren Vorarbeiten gemacht. Eine sehr große Anzahl von Plänen und Entwürfen gibt es für das Drama „Die Piarose“. Ganz eingehend beschreibt er die einzelnen Charaktere dieses Stückes und meint in einem Brief: „Im Charakter und in der Persönlichkeit meiner Figuren will ich Hundstängel konsequenter reden als in meiner eigenen.“ Hier ist ihm denn auch ein gewaltiger Schritt vorwärts in der von ihm so heiß erstrebten Naturwahrheit gelungen und jene großartige Kunst der Persönlichkeitsgestaltung, die sich dann in dem Meisterwerk, dem „Erdbeben“, entfaltete.

Lieder-Abend. (Louis Gravenre.) Das Programm bemerkt zu dem Namen: New York. Also Amerikaner. Doch deutete nicht nur der Name auf einen französischen oder doch romanischen Einschlag hin, sondern mehr noch die Singweise und der Vortrag. Zunächst die Hauptfrage: der Sänger hat als solcher Kultur. Ich möchte auf Pariser Schule raten. Der etwas helle und nasale Ansatz deutet darauf hin, auch das scharfe Declamé. Und merkwürdig, der Unterschied der Auffassung. Bei und vernachlässigt man weiß über den Gesangsdruck oder -ausdruckswillen die Tonkultur — wir konnten jetzt um bedürfen an dem Mangel technisch wirklich gebildeter Sängerkollegen — in Frankreich und mehr noch in Italien stellt man oben die Freunde am Klavier. So sprachen uns freilich die deutschen Lieder, bei aller lebenswörter Aussprache, Schubert, Schumann, Brahms und andere etwas fremd an. Der feilliche Unterton, man muß in dem Falle doch sagen, der germanische, schwang nicht mit, manches kam unserer Gewohnheit etwas affektiert im Vortrag, vor, und das ermüdete etwas. Aber, wie gesagt, man mußte festhalten, daß man hier einen Sänger von ungewöhnlicher Kultur vor sich hatte, und ich bedauerte eigentlich, daß er sich, vielleicht aus Höflichkeit, den

Zwang auferlegt hatte, das Programm nur auf deutsche Lieder zu beschränken. D. S. **Klavierabend.** Der Schweizer Pianist Emil Frey ist in Dresden vortrefflich bekannt, auch als schaffender Musiker hatte er in einer Vorlesung bei Prof. Roth schöne Erfolge zu verzeichnen. Sein gestriges Konzert hat neben den fünf Originalkompositionen von Bach (in Busonis Bearbeitung) zwei der umfangreichsten Werke unserer Klavierliteratur „C-dur-Fantasia“ und „Rondeau“ von Schumann, die wohl für einen Klavierabend ausgereicht hätten. Es kamen aber noch weitere Stücke hinzu. Zunächst eine eigene Schöpfung Freys, die Sonate Nr. 2 in A-dur (Zeit 36). Die zweifache Bekleid läßt allerdings neuezeitliche Einschlag erkennen. Viel Sturm und Drang spricht besonders aus dem Schlußteil, doch zeigt der Tonsetzer gutes Gefühlswort. Mit der Wahl der merkwürdigen „Stud.-Bearbeitung“ von Saint-Saëns (Capriccio über die Ballettmusik aus der „Alléluia“) war der Pianist schlecht beraten. Dagegen fehlten die C-moll-Variationen von Gabriel Pierné, dem Komponisten des auch in Dresden aufgeführten Oratoriums „Der Rinderkreuzzug“, in ihrem feingefügten und durch zahlreiche Klangschattierungen gekennzeichneten Aufbau ungemindert. Die Jubelstimmung spendete dem Konzertgeber großen Beifall. D. H. **Englischer Vortrag.** Die Dresdener Gesellschaft für neuere Philologie hat sich vor dem Kriege oft das Verdienst erworben, nicht bloß ihrem Mitgliedern, sondern auch der Öffentlichkeit vorzutragen. Dagegen fehlten die C-moll-Variationen von Gabriel Pierné, dem Komponisten des auch in Dresden aufgeführten Oratoriums „Der Rinderkreuzzug“, in ihrem feingefügten und durch zahlreiche Klangschattierungen gekennzeichneten Aufbau ungemindert. Die Jubelstimmung spendete dem Konzertgeber großen Beifall. D. H. **Englischer Vortrag.** Die Dresdener Gesellschaft für neuere Philologie hat sich vor dem Kriege oft das Verdienst erworben, nicht bloß ihrem Mitgliedern, sondern auch der Öffentlichkeit vorzutragen. Dagegen fehlten die C-moll-Variationen von Gabriel Pierné, dem Komponisten des auch in Dresden aufgeführten Oratoriums „Der Rinderkreuzzug“, in ihrem feingefügten und durch zahlreiche Klangschattierungen gekennzeichneten Aufbau ungemindert. Die Jubelstimmung spendete dem Konzertgeber großen Beifall.

bleiben, hat aber wenigstens festgesetzt, daß die vom Feinde auf unserem Gebiet verurteilten Schäden und die Pensionen der Witwen und Verwundeten zu Lasten Deutschlands gehen. Es wurde auch bestimmt, daß Deutschland entlastet und endgültig zur militärischen Ohnmacht verurteilt werden solle. Wenn diese Bestimmungen richtig angewandt worden wären, würde Frankreich bestrebt sein, denn es würde dadurch zum großen Teil seiner ersten finanziellen Schwierigkeiten ledig und hätte die Freude, endlich seine Sicherheit garantiert zu sehen. Mehr verlangte es nicht. Aber, was Frankreich jetzt verlangt, sei die Ausführung des Friedensvertrages. Um die Industrie, den Handel und die Landwirtschaft zu heben, habe Frankreich den Wunsch und die Absicht, so viel wie möglich die militärischen Lasten zu verringern, aber wer werde nicht selbst nach dem Abschluß des Abkommens von Rapallo die Unzulänglichkeit empfinden, die darin besteht, zu rasch abzuweichen? Schon seit längerer Zeit hätten sich zwischen Deutschland und den Bolschewikern Sympathien angeknüpft, die seit dem Abkommen von Rapallo in das helle Sonnenlicht gerückt worden seien. Wie viele Leute, die aus ihrer Nahe aufgeschreckt worden wären, würden nun erkennen, daß das Kabinett recht gehabt habe, für den Augenblick an der 18monatigen Dienstzeit festzuhalten.

Wenn wir aufmerksam das verfolgen, was sich bei unserem sächsischen Nachbar ereignet, sehen wir immer noch auf dem Gebiete des Deutschen Reiches Folgebewegungen, die jedoch bereit sind, sich vom Abend zum Morgen in militärische Räder umzuwandeln. In Obersachsen, wo die Internationalistische Kommission noch für einige Wochen die souveräne Gewalt in Händen hat, sind Waffendepots, die aus den deutschen Provinzen dort zusammengetragen wurden (!), unter traglichen Umständen entwidert worden. Die Nachforschungen haben Äußerlichkeiten hervorgerufen, die angeblich Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung sind und strenge Konsequenzen erfordern. Alles vollzieht sich also so, als wenn die Wilden die Gelegenheit ersehnten, um früher oder später in einer der Provinzen Anker zu werfen, und durch Gewalt die Deutschland durch den Friedensvertrag von Versailles genannten völkischen Gebiete zurückzuerobern.

Reichen vier auch die von Kollet geleitete Überwachungskommission, ihre Arbeit sei noch nicht vollendet. Es sei unerlässlich, daß die Alliierten in Deutschland noch umfangreiche Kontrollmittel besitzten. Es könne nicht genug wiederholt werden, daß Frankreich von ganzem Herzen auf den Augenblick warte, in dem es entlassen könne. Aber Deutschland müsse zuerst wirklich und vollkommen entlastet sein.

Was die Reparationen betreffe, so näherte man sich einem Verfallstage. Vor dem 31. Mai habe Deutschland die Verpflichtung, sich dem Programm der Reparationskommission zu unterwerfen, d. h. einen Komplex neuer Steuern zu votieren und eine internationale Kontrolle über seine Finanzen anzunehmen. Wenn Deutschland widerstehe, und wenn die Reparationskommission zur nächsten Sitzung eine Verifikation veranlasse, hätten die Alliierten das Recht und die Pflicht, zum Schutze ihrer Interessen Maßnahmen

zu ergreifen, von denen es unabweislich militärischer Natur sei, wenn sie nach gemeinsamen Abkommen unter ihren Augen und angenommen würden, die aber nach dem Wortlaut des Vertrages nicht zulässig sind. Jeder der internationalen Räte allein ergreifen werden könnten, und die Deutschland nach dem Verfalltag Vertrags nicht als einen Akt der Feindseligkeit ansehen dürfe.

Wir wünschen sehr herzlich, sagte Poincaré, hierbei die Zusammenarbeit der Alliierten aufrechtzuerhalten. Aber wir werden voller Unabhängigkeit die Sache Frankreichs verteidigen und nicht einen Augenblick die Waffen fallen lassen, die uns der Vertrag in die Hand gegeben hat. Wir werden nicht dulden, daß unser unglückliches Land unter dem Gewicht der Reparationen zusammenbricht an der Seite eines Deutschlands, das nicht die notwendigen Anstrengungen machen will, um sich seiner Schulden zu entledigen. Was sich in Genoa ereignete, bestätigt in seltsamer Weise alles, was wir über den Geisteszustand eines großen Teiles des Deutschen Reiches gewußt haben. Sind mit dem deutsch-russischen Vertrage geheime Klauseln verbunden? Gibt er als Schutzwall für politische oder militärische Abmachungen? Auf alle Fälle vollzieht er eine Annäherung, die morgen eine unmittelbare Bedrohung Polens und eine mittelbare Bedrohung Frankreichs werden kann.

Die öffentliche Meinung Frankreichs habe erwartet, daß die Annahme dieses Vertrages die Sprengung der Genueser Konferenz sofort hätte nach sich ziehen müssen. Die Alliierten hätten indessen das möglichste getan, um einen Bruch zu vermeiden. Die französische Delegation habe von neuem ihren loyalen Wunsch zur Mitarbeit gezeigt.

Wenn aber die französische Delegation ihren feindlichen Geist und ihre entgegenkommenden Wünsche nicht durchführen könne, dann werde sie es bedenken, ihre Mitarbeit an einer Konferenz nicht fortzusetzen, für die sie wenigstens den Erfolg vorbereiten versucht habe. Frankreich werde in Genoa unter der Bedingung bleiben, daß keinerlei Konzeptionen weder an Deutschland noch an Rußland gemacht würden. Frankreich werde sich sehr genau an den Inhalt seines Memorandum halten, was immer auf der Konferenz geschehe.

Poincaré schloß: Wir werden ohne Verzug mit unseren Alliierten die durch die Konvention geschlossene neue Lage prüfen und alle Konsequenzen zu ziehen haben. Die Alliierten befinden sich einem der größten Probleme gegenüber, die seit dem Waffenstillstand gestellt wurden. Hoffen wir, daß die Alliierten es im Einverständnis lösen können. Frankreich, das die Geschehnisse von morgen klar erkennt, wird versuchen, seine Alliierten davon zu überzeugen, daß die beste Art, die Gefahr zu bestehen, die ihr, Betrachtern in Frankreich zu haben und niemals durch Schwäche auf einen Einschüchterungsversuch zu antworten. Was uns betrifft, so sind wir auf alle Fälle entschlossen, das festzuhalten, was uns ein Vertrag gegeben hat, den unsere Felder mit ihrem Blute bezahlt haben. Zum Schluß appellierte Poincaré an die Einigkeit der Franzosen.

London, 25. April. Die Rede Poincarés in Bar le Duc findet in der Presse große Be-

achtung. Während die „Times“ meint, die Erklärungen Poincarés seien frei von Ableitungen und Trostungen, nennt „Westminster Gazette“ die Rede eine an Deutschland gerichtete Drohung. „Daily Herald“ schreibt in seinem Leitartikel über die Rede Kaiser Poincarés, und gibt den europäischen Staatsmännern den Rat, Poincaré zu ignorieren und ihren Weg weiter zu verfolgen. Wenn Poincaré seine Erklärungen aus Genoa zurückziehen werde, so sollten sie um Himmels willen gehen. Poincaré sei eine Gefahr, weil er ernst genommen werde. Sobald sein Ruf entfällt, werde er aufhören, Europa zu verpesten. „Daily Chronicle“ schreibt in einem „Poincarés Rede“ überschriebenen Leitartikel: Die seltsame Allianz der französischen Delegation in Genoa am letzten Sonnabend, die versuchte, eine neue Krise aus dem alten Material zu erzeugen, von dem jeder Mann hoffte, daß es erledigt sei, wurde von den in Genoa anwesenden Personen auf das Treiben Poincarés zurückgeführt. Dieser Eindruck wird jetzt durch die unglückliche Rede bestätigt, die Poincaré gehalten in Bar le Duc gehalten hat.

Eine Rede wie die geführte, die von einem Nichtfachmann außerhalb der Genueser Konferenz gehalten wurde, wirkt wie ein Steinwurf, das von außen in eine feine Maschine geworfen wird. Sie bedeutet, daß bei der Person, die es geworfen hat, nicht der Wunsch zu helfen besteht, sondern nur zu zerstören. Die Drohung mit Zwangsmaßnahmen enthält die letzte Drohung, daß Frankreich seine Alliierten unberücksichtigt und den Schicksal allein schuldig werde, wie es das in Frankfurt getan hat. Die Alliierten Frankreichs können nur antworten, was sie damals gesagt haben, nämlich daß, wenn Frankreich bei seinem Verhalten gegenüber Deutschland seine eigenen Wege gehe, es die weitere Unterstützung Englands nicht erwarten könne. Bereits seit zwei Monaten ist Frankreich allein vorgegangen. Das erstmal, als es in Frankfurt eintrat, und dann, als es hinter dem Rücken Englands unter Vertretung seiner Vertretungen den deutsch-russischen Vertrag von Rapallo abschloß. Wenn Frankreich zum bestmöglichen Versuch sollte, vom gemeinsamen Wege abzuweichen, so würde die Bereitschaft Englands zum Mitwirken dies kaum überleben.

Paris, 25. April. Die geführte Rede Poincarés kann gewissermaßen als Musterbeispiel für die vielen Reden gelten, die aus Anlaß der Eröffnung der Generaldele in anderen Departements gehalten wurden. Die meisten Vorlesenden, fast sämtliche führenden Politiker aus der Kammer und dem Senat, sprachen sich über die Genueser Konferenz und die Reparationsfrage, zum Teil auch über das noch nicht angenommene Militärdienstpflichtgesetz in gleichem Sinne aus wie Poincaré, dessen Politik in Genoa in Tagesordnungen gebilligt wurde. Außerdem wurde meist die reißende Anwendung des Versailles Vertrags verlangt und der Pazifismus Frankreichs betont.

Paris, 25. April. Der „Temps“ nennt Poincarés Rede eine Rede großen Stiles, in der das Recht Frankreichs klar ausgesprochen und fest betont wurde. — „Journal des Débats“ erklärt, Poincaré habe maßvoll, aber sehr die Grundlinien einer Kritik gezeichnet, die man in der Folge durchführen müsse. — Die nationalistiche „Aube“ nennt die Rede einen Akt der Feindseligkeit. Die Warnung sei nunmehr öffentlich erfolgt. Der Vertrag gebe den Alliierten das Recht, Sanktionen zu nehmen.

Frankreich werde sie allein nehmen, wenn die Alliierten verweigerten. Diese Gelegenheit biete sich am 31. Mai.

Die Kemalisten verhandlungsbereit.

Paris, 25. April. Angoras Antwort auf die Vorschläge der alliierten Regierungen ist in Konstantinopel eingetroffen. Die Kemalisten wollen an der von den alliierten Mächten vorgeschlagenen Konferenz teilnehmen, bestreiten jedoch auf der sofortigen Räumung Kleinasien.

Guber Pascha gegen die Bolschewiken.

(Eigene Meldung.) Paris, 25. April. Der „Temps“ meldet aus Buhara: Die Lage in Buhara ist sehr ernst. In der letzten Zeit haben hier große Kämpfe stattgefunden. Es verlautet, daß Guber Pascha an der Spitze der antibolschewistischen Truppen steht. Der Präsident der Republik Buhara ist nach Afghanistan geflüchtet.

Die russischen Schulden an Amerika.

(Eigene Meldung.) Genoa, 25. April. Der amerikanische Botschafter Child hat gestern offiziell die Rechte der Vereinigten Staaten von Amerika auf Einziehung der russischen Schulden an Amerika vorbehalten und erklärte, durch seine Entscheidung der Konferenzmächte dürften diese Schulden berührt werden.

Die internationale Auleihe.

London, 25. April. Reuters meldet aus New York, daß Pierpont Morgan die Einladung der Reparationskommission, Mitglied des Ausschusses zur Erwägung der Möglichkeit der Ausgabe einer internationalen Auleihe für Deutschland zu werden, angenommen habe.

London, 25. April. Die „Times“ meldet aus New York: Von amerikanischen Bankiers werde erklärt, daß unter geeigneten Bedingungen ein beträchtlicher Teil der deutschen Obligationen in Amerika untergebracht werden könne.

Bevorstehende Kämpfe in China.

London, 25. April. Nach dem „Daily Telegraph“ sind gestern Berichte in London eingetroffen, wonach in Peking der Zusammenstoß zwischen den Generälen des Kuangtung- und des Generäls Wu-Tschiu für unmittelbar bevorstehend angesehen wird. Die 29. Mandschu-Division mit Kammerkorps aus der Wandschauer ist in Peking angekommen. Einer Meldung des „Globe“ zufolge ist in Peking auch ein Eisenbahntransport mit Flugzeugen angelangt.

Kleine Nachrichten.

Rom, 25. April. Zwischen der Sowjetregierung und dem Vatikan ist ein Abkommen geschlossen worden, das dem Schutze der russischen Katholiken dienen soll.

Paris, 25. April. Wie die Blätter aus Belgien melden, ließ der Kronprinz des Königreichs Belgien gestern mit einem Strafzug zusammen. Belgisch wurde an der rechten Seite und am Rhein schwebend verlegt und in seine Wohnung gebracht.

Warschau, 24. April. Mehrere Blätter melden: Der Bolschewik habe von Polen als ökonomischem Kachsojergate 5000000000 für die Familie des früheren Kaisers bis zur Regelung der Spanagefrage gefordert.

bat um die Erlaubnis, in seiner Muttersprache fortzufahren zu dürfen, weil sich möglicherweise in der Versammlung ein Bedürfnis finden könnte, der ihm seine Fehler aufzuweisen möchte. Die Vorlegungen über den englischen Jugendbücher trugen diesen als einen Mann, der bei aller Vaterlandsliebe die Rechte anderer, namentlich unterdrückter Völker jederzeit anerkannte. Ausdrücklich wurde das selbstbiographische Gedicht des ersten Vertreters der Sechskule gewürdigt, das sich frei hält von jeder eiteln Selbstbespiegelung. Dr. Hutchingson hob treffend hervor, wie Wordsworth zwar die Höhe des eigentlich Tragischen nicht erreiche, aber die göttliche Kraft im Menschen, auch in dem armseligsten, aufspüre und edle Dichtung predige. Die bei aller Tiefe einfach gehaltenen, im besten Sinne volkstümlichen Ausführungen ertrugen sich eines lebhaften Beifalls. Am Donnerstag spricht Dr. Hutchingson am gleichen Orte abends 8 Uhr über Wordsworth als Ränder der Natur.

Landesmuseum für Sächsische Volkskunst. Im Landesmuseum für Sächsische Volkskunst, Dresden-K., Herderstraße 1 (beim Zirkus), ist zur Freude aller Kinder und solcher, die sich ein kindliches Gemüt bewahrt haben, ein großer Quastkasten aus dem 18. Jahrhundert ausgekeltet worden. Gegenwärtig bringt er eine Städteansicht. Die Fenster der Balkone, Kirchen und Häuser sind festlich bunt erleuchtet. Spieglergänger, Edelfrauen und Kellner beleben die Straße und geben ein charakteristisches Bild jener Tage. Von Zeit zu Zeit werden die Prospekte gewechselt, jedoch der alte Quastkasten, der aus einer Dresdner Familie stammt, immer neue Freuden bringt. Erwähnt sei noch, daß das Museum außer vormittags von 9-2 Uhr, Sonntag von 11-1 Uhr, auch noch Mittwochs und Sonntags von 4-6 Uhr geöffnet ist.

Wissenschaft und Technik. Der 34. Kongress der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin hat in Wiesbaden seine diesjährige

Tagung ab. An ihr nehmen fast alle führenden Kliniker der deutschen Universitäten und Krankenhäuser, darunter besonders auch aus Deutsch-Osterreich, Prag usw. teil. Das große Interesse, das die medizinische Wissenschaft an dieser Tagung nimmt, bezeugt auch die Anwesenheit bedeutender Kliniker des Auslandes, insbesondere aus der Schweiz, Holland, Schweden, Dänemark und Finnland, die zum Teil auch Vorträge angemeldet haben. So bemerkt man Enapper, Polak-Daniels (Holland), Petrus (Schweden), Haber (Kopenhagen), Tullquist (Helsingfors), Stachelin (Basel). Aus Berlin sind anwesend die Professoren Kraus, H.S. Klemperer, Jinn und andere. Den Vorsitz führt Prof. Brauer (Hamburg).

Zur Errichtung eines philosophischen Instituts in Köln hat der Papst 3 Mill. M. gestiftet.

Prof. Dr. Abraham Adler, Rektor der Leipziger Handelshochschule, ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Er war in Schwedheim in Bayern geboren und hat an der Technischen Hochschule in München studiert. Dem Senat und dem Lehrkörper der Hochschule gedachte er seit ihrer Gründung im Jahre 1898 an. Seit 1902 war er Rektor. Prof. Adler hat zahlreiche, viel benutzte volkswirtschaftliche und handelswissenschaftliche Lehrbücher verfaßt. Die Bestrebungen, die auf eine Zusammenlegung der Handelshochschule mit den volkswirtschaftlichen und handelswissenschaftlichen Abteilungen der Leipziger Universität hingingen, hat er eifrig gefördert.

Literatur. Im Kachener Stadttheater gab es eine Uraufführung: H. Brügge-mann, der Kulturhistoriker der Kachener Hochschule, hat die Motive des mittelalterlichen Schwanks vom Advokaten Patelli einstudiert und mit kundiger Hand zu einem burleskenhaften Spiel in drei Akten „Advokat Wallerich“ verknüpft. Brügge-mann darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, eines der schönsten Stücke der S.-mendichtung durchgegriffen und da-

durch auf die Schwelle der Komödie erhoben zu haben.

Bildende Kunst. Wie der „Pirn. Anz.“ mitteilt, wird die Gobelinweberei in Pillnitz, die von den beiden herzoglichen Künstlerinnen Prof. Max Billicenus und Wanda Widrowie erfolgreich geleitet wird, dem Vernehmen nach der Industriewerke-R.-G. in Plauen i. V. angegliedert werden. Die Versuchswebstätten werden bei in Schloß Pillnitz unter Mitarbeit und Leitung der beiden erfahrenen Künstlerinnen, deren Lebensarbeit diese Art der Weberei ist. In Plauen wird in nächster Zeit eine Betriebsabteilung dieser Webstätten für Bildweberei eingerichtet.

Theater und Film. Zum Leiter des Stadttheaters in Halle a. E. wurde, nachdem Direktor Ludwig Reuber aus Rostock die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat, Intendant Dietrich vom Stadttheater in Halberstadt gewählt. Direktor Dietrich steht im 36. Lebensjahre; er wirkte vor dem Kriege als Hofkapellmeister in Dresden und war während des Krieges Leiter eines Kammertheaters in Warschau. Im Juni v. J. übernahm er die Leitung des Halberstädter Stadttheaters.

Die Intendanten der sächsischen und sächsischen Theater haben sich in Weimar zu einer Vereinigung deutscher Theaterintendanten zusammengeschlossen. Es nahmen an der Tagung u. a. teil: Schilling und Hartmann aus Berlin, Feiß aus München, Dr. Reuber aus Dresden, Volkner aus Karlsruhe, Reichsdirektor Arthur Wolf als Vertreter des Deutschen Bühnenvereins und Oberverwaltungsrat Bapsel aus Mannheim als Vertreter des Verbandes gemeinnütziger Theater. Zweck der Vereinigung ist hauptsächlich Sicherung und Wahrung des organisatorischen Einflusses bei den Theatern und gegenseitigen Rücksichtnahmen. In den Vorstand wurden gewählt: Feißner aus Berlin als Vorsitzender, Rauber aus Chemnitz als Stellvertreter, Vorsitzender, Dr. Rauber aus Darmstadt als Schriftführer und Berg-Schertl aus Alenburg als Schatzmeister.

Ämtlicher Teil.

Das Verzeichnis der Orte, an denen... (Text regarding administrative matters and dates)

Kauf Grund von § 1 der Reichsverordnung zur... (Text regarding land acquisition and dates)

VII. Sächsisches Braunkohlensyndikat... (Text regarding coal syndicates and prices)

Wärlitzer Gruppe... (Text regarding coal groups and prices)

Der nachstehend auszugsweise Abdruck aus Nr. 93 des Deutschen Reichsanzeigers vom 21. April 1922 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht...

Gemäß Beschluß des Reichskohlenverbandes vom 19. April 1922 gelten ab 20. April 1922 folgende Brennstoffverkaufspreise...

Table with 8 columns: von Berlin-Brandenburg, Betriebsteilung, etc. Lists prices for various coal types like Gaskohle, Steinkohle, etc.

Table with 8 columns: Gewerkschaft Deutschland, Gewerkschaft Gottes Segen, etc. Lists prices for different coal grades.

Table with 3 columns: Staatliche Werke, Burgl. Lists prices for specific coal products.

VI. Mitteldeutsches Braunkohlensyndikat... (Text regarding coal syndicates and prices)

Frankfurter Gruppe... (Text regarding coal groups and prices)

Forster Gruppe... (Text regarding coal groups and prices)

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden: 1. auf Blatt 14364, betr. die Aktiengesellschaft...

2. auf Blatt 13603, betr. die Gesellschaft Karl Winkler Gesellschaft mit beschränkter Haftung...

3. auf Blatt 11970, betr. die Gesellschaft Franz Heinisch & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung...

4. auf Blatt 15154, betr. die Firma Otto J. Gerber in Dresden: In das Handelsregister ist eingetragen...

5. auf Blatt 17033, betr. die Firma Franz Emil Barthel in Dresden: Der Kaufmann Franz Emil Barthel ist ausgeschieden...

6. auf Blatt 12557, betr. die Firma Felix Jenerlein in Dresden: Die Firma ist erloschen...

In das Handelsregister ist heute auf Blatt 2599, betr. die Aktiengesellschaft Vereinigte Fabrikanten...

Es wird noch bekanntgegeben: Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern...

Auf Blatt 58 des Genossenschaftsregisters, betr. die Vereinigung zu Dresden, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung...

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden: 1. auf Blatt 726, die Firma Freiberger Papierfabrik...

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden: 1. auf Blatt 20975 die Firma Werbedienst...

Die in der Bekanntmachung vom 28. April 1920 (Reichsanzeiger Nr. 91) und vom 29. September 1920 (Reichsanzeiger Nr. 223) enthaltenen allgemeinen und Sonderbestimmungen...

Aktiengesellschaft Reichskohlenverband, 623. Heil, 623. Köpfer.

3. auf Blatt 9767, betr. die Firma G. E. Reinhardt in Leipzig: Die Einlagen von zwei Kommanditistinnen sind erloschen...

4. auf Blatt 10438, betr. die Firma Forstgen & Heber Zweigniederlassung Leipzig in Leipzig: Albert Krotz ist als Geschäftsführer ausgeschieden...

5. auf Blatt 15991, betr. die Firma Rosent Vogel in Leipzig: Profuta ist erteilt dem Kaufmann Paul Max Richter in Leipzig...

6. auf Blatt 20266, betr. die Firma Franz Malorny in Leipzig: Profuta ist erteilt dem Kaufmann Franz Arndt Reich in Leipzig...

7. auf Blatt 20287, betr. die Firma Stillerer, Fabrik Franz Sanderl in Leipzig: Der Inhaber heißt richtig: Franz Adolf Sanderl, Profuta ist erteilt dem Kaufmann Wilhelm Christian Richard Herbert Theodor Sanderl in Leipzig...

8. auf Blatt 19432, betr. die Firma Werbedienst Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig: Die Gesellschaft ist aufgelöst, Hermann Redenbori ist als Geschäftsführer ausgeschieden...

9. auf Blatt 20709, betr. die Firma Wamma's Hebezeugwerk Maschinenfabrik vorm. H. Pippig & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig: Oskar Dreienfeld ist als Geschäftsführer ausgeschieden...

10. auf Blatt 20914, betr. die Firma Signagraph Gesellschaft für Zandererzeugnisse mit beschränkter Haftung in Leipzig: Die Gesellschaft ist aufgelöst, Der Dipl.-Ingenieur Otto Erich Henrichel in Weidenfels ist als Geschäftsführer ausgeschieden...

Auf Blatt 20973 des Handelsregisters ist heute die Firma Laboratorium für chemisch-technische Produkte Gesellschaft mit beschränkter Haftung...

Auf Blatt 20974 des Handelsregisters ist heute die Firma Lloydreifebrett Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig (Lindena, Josefstr. 20) eingetragen...

Auf Blatt 20975 des Handelsregisters ist heute die Firma Werbedienst Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig (Kohlstr. 1) eingetragen...

Für die bisher im Grundbuche nicht eingetragenen Grundstücke Nr. 170, 170a und 171 des Flurstücks für Köplich soll ein Grundbuchblatt angelegt werden...

Sächs. Landeslotterie

Verlosung am 24. April 1922

Table of lottery results with columns for prize amounts and names of winners.

Table of lottery results with columns for prize amounts and names of winners.

Table of lottery results with columns for prize amounts and names of winners.

Table of lottery results with columns for prize amounts and names of winners.

Dresdner Börse, 24. April 1922

Table of stock market prices for various companies and bonds.

Table of stock market prices for various companies and bonds.

Table of stock market prices for various companies and bonds.

Table of stock market prices for various companies and bonds.

Die den einzelnen Wertpapieren vorgelegten Ziffern bedeuten die Zinstermine, die nachfolgenden die Prozentsätze oder letzten Dividenden.

Tageschronik

Berlin, 25. April. In einem großen hiesigen Hotel fand letzte Nacht aus einem Zimmer, in dem zwei Damen schliefen, Schmutz...

Sport

Am vergangenen Sonntag hatte die Fußball-Mannschaft der Turnerschaft des Vereins...

Verderberport

- Leipzig, 1. Rennen. 1. Primadonna (Knobel), 2. Siganon, 3. Danaide. Tot: 49:10; Platz: 17, 14, 10.

Rennanzeigen

- * Reußbäder Schauspielhaus. Gastspiel Hugo Thimig. Mittwoch zum ersten Male Tartuff, Lustspiel von Molière.

gestierte, spielt den Organ. Befehung der übrigen Hauptrollen: Madame Bernese - Rosa Klaus, Amire - Agnes Hammer, Tamis - Richard Rau...

* Reußbäder Schauspielhaus. Am 28. und 29. April findet ein russischer Tanzabend statt. Es gastiert die bekannte russische Tänzerin Sara Kizejew...

* Bühnenvollständigung im Reußbäder Schauspielhaus. Bei dem Gastspiel von Hugo Thimig am 26. v. M. in Molières 'Tartuff'...

* Bibelreise (I bis IV) für Schüler höherer Lehranstalten zu Dresden. Mittwoch, abends 7/8 Uhr, großer Saal des Vereinshauses...

Volkswirtschaftliches

Sächsischer Einzelhandelsverein. Nach langen Verhandlungen ist am 20. April 1922 in den Sitzungsprotokollen des Verbandes...

* Antilke Berliner Karte vom 24. April. 5% Deutsche Reichsanleihe 77,50, 4% Deutsche Reichsanleihe 96,40, 3 1/2% Deutsche Reichsanleihe 89,40...

Verband der Seifenfabrikanten G. u. m. b. H. Die unterzeichneten Liquidatoren obigen, auf Blatt 183 des Genossenschaftsregisters...

hat hierauf eine Ausschreibung veranstaltet, die infolge der für den Einheitspreis vorgerichteten Jahreszeit nur verschwindend wenig Angebote brachte...

Dresden, 25. April. Die gestern im Bankhaus Wehr. Arnold stattgehabte Generalversammlung des Sächsischen Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft...

* Präludium der Aktiengesellschaft. Die am 22. April abgehaltene Generalversammlung genehmigte einstimmig die Tagesordnung...

Verband der Seifenfabrikanten G. u. m. b. H. Die unterzeichneten Liquidatoren obigen, auf Blatt 183 des Genossenschaftsregisters...

Table with columns: Berlin, 25. April, Besondere. Lists various names and amounts like 'Telegraphische Akt', 'Kasseler', 'Dresdener', etc.

Table with columns: Berlin, 25. April, Besondere. Lists various names and amounts like 'Telegraphische Akt', 'Kasseler', 'Dresdener', etc.

Table with columns: Landeswetterkarte. (25. April). Lists weather forecasts for different regions like 'Dresden', 'Niederschlag', etc.

Table with columns: Wasserkünde der Elbe und Moldau. Lists water levels for different stations like 'Cunners', 'Wittenberg', etc.

Verderberport. Dienstag, 2. Mai 22, 10.30 vorm. werden in Leipzig-Waldern, Polizeistation (chem. Hof, 106) 8 mittlere und 1 schweres Pferd...

SARRASANI. Vorverkauf: Circuskasse und Residenz-Kaufhaus. Letzte Leder- u. Familien-Verteilung 20 circustische Attraktionen...

Tageskalender. Mittwoch, 26. April. Staatstheater. Opernhaus. Die Zauberflöte. Die Zaubersäfte...

Familiennachrichten. Verlobt: Dr. Hans Walterdorff in Dresden mit Frä. Hedtha Eisinger in Berlin; Dr. Lorenz Dreßler in Dresden mit Frä. Regina Schönbach in Halle a. S.

Sächsischer Staatszeitung. Einzelne Nummern 80 Pf. in Dresden-K. in der Geschäftsstelle Große Zwingerstraße 16...